

Alte Schönheiten Neunkirch erlebte eine erfolgreiche Neuauflage der Chilbi – mit einem Oldtimerkorso.

Region Seite 16

Topevent Über 1100 Athleten waren am Schaffhauser Triathlon am Start, Seriensieger Andy Sutz landete auf Platz 3.

Sport Seite 22

Vergänglich José Vazquez lässt eine Frau aus dem Vebikus ins Nichts entschwinden. Stück für Stück.

Agenda Seite 5



Schaffhauser Nachrichten

SEIT 1861

Blumen als Appell an die Achtsamkeit

José Vazquez und Monika Strasser stellen ihre Werke im Vebikus aus. Beide befassen sich mit der Vergänglichkeit, und beide wollen ihre Betrachter sanft auf gewisse Unzulänglichkeiten hinweisen.

VON DIANA ZUCCA

Eine Frau, nackt, die Augen geschlossen, das Gesicht himmelwärts gerichtet, die Hände über der Brust gefaltet. Ihr Gesichtsausdruck hat etwas Ergebenes, aber auch leicht Verstörtes. Kein Wunder, denn die gute Dame ist im Begriff, sich aufzulösen. Ganz still, Stück für Stück, bis nichts mehr da ist ausser dem schwarz flirrenden Hintergrund auf dem Bildschirm. Die 3-D-Installation des Schaffhauser Künstlers José Vazquez ist ruhig und ästhetisch inszeniert, provoziert aber dennoch ein mulmiges Gefühl in der Magengrube. Vergänglichkeit. Tod, Auflösen ins Nichts. Oder doch nicht?

Wie auflösen und was ist danach, diese Frage ist brennend, aber sicher kein Partyknüller, und jede und jeder bastelt sich seine oder ihre eigene Antwort, projiziert ins erhoffte Nichts oder Jenseits. Für Vazquez ist klar, dass irgendwo etwas existiert, das nicht vergeht. Angst vor der eigenen Vergänglichkeit hat der 39-Jährige nicht, höchstens eine gewisse Furcht vor einem damit verbundenen Leidensweg. Dieser steht jedoch nicht im Zentrum seiner Arbeit, sondern das Vorbeiziehen, das Entschwinden von Moment und Materie. Diese Vergänglichkeit versucht der Künstler darzustellen, in ihrer Tragik, aber auch in ihrer Schönheit. «Dadurch, dass etwas vergeht, wird es zu etwas Besonderem, Einzigartigem», erklärt Vazquez.

Ein Bouquet aus Hasenohren

Das Thema Vergänglichkeit spiegelt sich auch in Monika Strassers Arbeiten, mit einem leicht morbiden Zwinkern. So reckt sich dem Betrachter beispielsweise ein Ast entgegen, an ein Stück Schwemmholz erinnernd. Die faserige, zerfressene Struktur rührt daher, dass dieser Ast aus Tierhaut gefertigt ist. Auch die 40-jährige Künstlerin fürchtet sich nicht vor ihrer eigenen Vergänglichkeit, sondern glaubt, dass unser «momentaner Zustand irgendwann in einen anderen übergeht».

Tierische Materialien haben es der Künstlerin angetan. Das hübsche Blumenbouquet mit dem Titel «Congratulations» setzt sich aus Hasenohren zusammen. Häute und Ohren erhält man übrigens in der Landi. Normalerweise geht man da hin, wenn man einen Rasenmäher, Gummistiefel oder Einstreu für Kleintiere braucht. «Wahrscheinlich kommen nicht viele Künstler auf die Idee, ihre Materialien hier zu kaufen», lacht Strasser. «Aber ich bin ein Landkind,



Ein Szenario wie aus einem unheimlichen Traum. Wenigstens bietet der rote Schirm etwas Schutz.

Bild José Vazquez

habe viel mit Tieren zu tun, für mich ist das normal.» Auch wenn solch ein Bouquet zwiespältige Gefühle hervorrufen mag, provozieren will die Künstlerin damit nicht. Eher aufmerksam machen. «Ein gewisser Sarkasmus ist drin. Die Botschaft dieser «Gratulation» lautet letztlich, dass wir ständig auf Kosten anderer leben. Das möchte ich bewusst machen.» Im Gegensatz zu José Vazquez arbeitet die gelernte Goldschmiedin mit «echten» Materialien. Holz, Metall, Stein, aber auch Nutzgegenstände aus dem alltäglichen



«Beginning and End» heisst dieser Ast, gefertigt aus Tierhaut. Bild Monika Strasser

Gebrauch wie zum Beispiel eine Kompostfolie.

Mit Pixar in einer Klasse

Vazquez arbeitet zurzeit vornehmlich mit dem Computer. Rechner faszinierten den selbständigen Informatiker, der KMU in Sachen Sicherheit berät, schon von Kindesbeinen an. Computerprogramme und Codes, das sei manchmal wie Poesie, findet er. «Wie man Autoren an ihrem Schreibstil erkennt, erkennt man auch Programmierende. Manche Codes sind durchdacht und fließen wunderschön, andere sind chaotisch und holprig.» Trotz seiner Faszination für Rechner standen Pinsel und Farbe am Anfang von Vazquez' künstlerischem Schaffen. 2003 begann er, digitale Fotocollagen zu produzieren, und entdeckte später die 3-D-Computergrafik. Um deren Möglichkeiten besser ausschöpfen zu können, nahm er während acht Monaten an Fernkursmodulen der Gnomon School of Visual Effects in Los Angeles teil, ein «Big Name» für Animationsfilmer und Gamedesigner. So sass Vazquez denn auch mit «Cracks» von Pixar in einer Klasse, und das sei schon ziemlich schweisstreibend gewesen, erzählt er. Aber lehrreich.

Signale werden zu Blumen

Auch Vazquez hat ein Blumenbouquet geschaffen. Mithilfe der Besucherinnen und Besucher seiner Ausstellung beziehungsweise dank deren digitaler Geräte. Die Funksignale, welche diese aussendeten, sammelte der Künstler, wo sie sich je nach Häufigkeit und Frequenz zu mehr oder weniger dichten roten Blüten verdichteten. Schön, aber auch ein wenig alarmierend. Denn wer denkt schon daran,

dass das eigene Smartphone dauernd am Kommunizieren ist und was das bedeuten kann? Genau diese Achtsamkeit will der Künstler und IT-Spezialist wecken, ohne jedoch die digitale Technologie verteufeln oder deren Innovation aufhalten zu wollen. Denn letztlich liege es in unserer Macht, einen Umgang damit zu finden. «Ein Messer ist ein Messer. Ob man es zum Brot schneiden oder zum Töten braucht, das Werkzeug bleibt dasselbe.»

Digital und real José Vazquez und Monika Strasser

José Vazquez wurde 1978 in Schaffhausen geboren, als Kind spanischer Einwanderer. 1995 bis 1999 liess er sich zum Informatiker ausbilden. 2008 absolvierte er ein Fernstudium an der Gnomon School of Visual Effects, L. A. Vazquez lebt und arbeitet in Schaffhausen. Zurzeit liegt sein künstlerischer Schwerpunkt bei 3-D-Computerinstallationen und Videos.

Monika Strasser wurde 1976 geboren. Sie absolvierte eine Goldschmiedelehre von 1999 bis 2003 und machte den Master of Fine Arts, Konstfack University of Arts, Crafts and Design, Stockholm. 2005, 2007 und 2010 gewann sie den Swiss Federal Design Award. Sie lebt und arbeitet zurzeit in Zürich. Strasser kreiert «reale» 3-D-Objekte mit unterschiedlichsten, teilweise ungewöhnlichen Materialien.

ZWEI EINZELAUSSTELLUNGEN

Freitag, 18. August, 19 Uhr, Vebikus, SH. Es spricht Kunsthistorikerin Lucia Angela Cavegn